

**Andacht mit Predigt zu Römer 12,17-21, 5.7.2020, 4. Sonntag nach
Trinitatis**



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem Wochenspruch aus dem Galaterbrief begrüße ich Sie zum Gottesdienst am 4.
Sonntag nach Trinitatis:

In Galater 6,2 heißt es: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christis
erfüllen.“

Wir feiern diesen Gottesdienst

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn, Jesus Christus,
Amen.

Ich lese den Predigttext für den 4. Sonntag nach Trinitatis

Römer 12,17-21

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22).

21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Großer Gott,

Öffne uns Gott für dein Wort und lass es zu einer Kraft für unser Leben werden. Amen.

1. Wie mit dem Feind umgehen? Feindesliebe als Weg aus der Konfrontation ins Leben...

„Wenn deinen Feind hungert, dann gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken...“

Paulus an die Römer vor knapp 2000 Jahren. Er zitiert die Weisheit des alten Israels. Jesus hatte vor ihm noch radikaler gefordert: „Liebt eure Feinde!“ (Matthäus 5,44).

Menschen leiden unter Feindschaft, nicht erst heute, sondern schon zur Zeit des Paulus, zu Jesu Zeiten, in der Antike. Sie leiden aber nicht nur, sie versuchen auch den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen. Und das eben auch schon vor über 2000 Jahren. Es gibt nicht nur eine Jahrtausende alte Gewalttradition und Kriegstradition unter den Menschen, sondern auch die Friedenssucher, die eine andere Art der Konfliktbewältigung kennen als den Kampf mit Waffen.

Und das nicht nur in Israel. Auch in den Weisheitstraditionen anderer Kulturen und Religionen wird dieses Verhalten, dieses Durchbrechen des „Feinddenkens“, des Kreislaufes der Gewalt gelehrt. Ein großartiges Beispiel war der Hindu Mahatma Gandhi und sein Verzicht auf die Gewalt im Widerstand gegen die britischen Kolonialherren in Indien. Diese für viele Menschen überraschende Art den Feind zu entwaffnen, eben mit einer freundlichen Begegnung oder mit einem gewaltfreien Widerstand ist heute nötiger denn je. Gerade in Israel, in Syrien, aber auch bei uns.

Denn Menschen in die Gegnerschaft zu treiben, mit einem Bild eines Feindes eine Gruppe zusammenzuschweißen, das ist unendlich viel einfacher, als in dem anderen, in dem „Feind“

schlichtweg den ebenso bedürftigen Menschen zu sehen und ihm das zu geben, was er wirklich braucht: essen und trinken, also Frieden.

Paulus lädt ein zu einem notwendigen Umdenken: weg von der Feindschaft und Gegnerschaft hin zum Sehen des Menschen als eines bedürftigen Wesens, das die Gemeinschaft aller braucht. Das alles höre ich aus dem Satz, den Paulus selbst zitiert:

„Wenn deinen Feind hungert, dann gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken...“

Genau das ist aktuell im Jahr 2020.

Feindesliebe als Forderung – das überfordert viele

Aber es ist so schwer das zu leben, vor allem, wenn man es ganz ernst nimmt.

Wenn ein Mensch jegliche Feindschaft hinterfragt, werden ihm schnell jede Weltanschauung, jede religiöse Einstellung, die von Abgrenzungen lebt und zu Ausgrenzungen von Menschen führt, verdächtig. Rassismus etwa, so wird schnell klar, muß bekämpft werden. Paulus sagt doch: für das Gute kämpfen. Doch gerade dann, genau dann, wenn ein Mensch für das von ihm erkannte Gute kämpft, weiß er schnell, oft sehr schnell, nicht nur was das Böse ist, sondern auch wer die Bösen sind. Also gerade der Einsatz für das Gute kann schnell wieder zu dem alten „Freund-Feind Denken“ führen, das doch überwunden werden soll.

Wie kommt man da raus?

Und die Feindesliebe?

Wer schafft es wirklich gegen den Rassismus zu kämpfen und den Rassisten, der mit der Hand in der Waffe in die Demo schießen will, zu lieben?

Jesus aber sagt: „Liebt eure Feinde!“ Und Paulus redet vom Essen und Trinken für die Feinde, also vom Friedensangebot.

Puh, das ist eine große Forderung.

Oder müssen wir nur mehr „an uns arbeiten“, uns mit Trainingsprogrammen immer weiter verbessern, um dann endlich auch diese Form der Liebe erreichen zu können?

Ich bin ganz ehrlich:

Mit all dem fühle ich mich schnell überfordert.

Überfordert von der Feindesliebe? Es geht nicht um deine Liebe, sondern um Gottes Liebe zu dir!

Mit beidem im Kopf und im Herzen, mit der berechtigten und auch vernünftigen Forderung das Denken in den Mustern von Freund und Feind zu überwinden und der Überforderung, den Feind zu lieben, schaue ich nochmal in den Predigttext.

Spricht Paulus ausschließlich von einer geforderten Feindesliebe?

Nun ja, er gibt zu, dass Rachegeanken menschlich sind, rät uns allerdings, Gott machen zu lassen. Auch sein Hinweis, dass nicht wir den Frieden machen können, wenn andere ihn nicht auch wollen, entlastet.

Doch aufgehört habe ich erst bei seiner Anrede der römischen Gemeinde, der Anrede, die auch uns gilt. Paulus schreibt: Meine Lieben. Das klingt zunächst ganz unspektakulär. So redet eben ein Christ der damaligen Zeit seine Glaubensgeschwister an. Im griechischen Text steht allerdings das Wort, das auch mit „Geliebte, Geliebter“ übersetzt werden kann.

Geliebt – von Paulus in der geschwisterlichen Liebe der Christinnen und Christen – sicher! Aber diese geschwisterliche Liebe erinnert an den Vater der Familie: an Gott selbst, an seine Liebe.

Paulus hat im 5. Kapitel seines Briefes an die Römer diese Liebe Gottes beschrieben, die uns erst zu geliebten Brüdern und Schwestern im Glauben werden läßt.

Paulus erzählt dort von einer Liebe, die nicht menschlich ist, aber uns Menschen gilt. Es ist die Liebe Gottes, des gerechten Gottes, des Gottes, der bei seinen Menschen Recht, Ausgleich, Frieden sucht, und oft anderes findet. Es ist die Liebe Gottes, die zum Glück und Heil für uns die Rückseite seines gerechten Zornes ist, die Liebe, die sich durchsetzt in Gott selbst für uns Menschen.

Für Paulus hat sich diese Liebe an einer Stelle ganz besonders gezeigt: im Kreuz Jesu Christi. Hier, so sagt Paulus, hat sich nicht nur irgendeiner, sondern der Sohn Gottes selbst dem menschlichen Zugriff ausgesetzt. Der Sohn Gottes hat sich den Ängsten und Aggressionen der Menschen, die in ihm einen schrecklichen Feind gesehen haben ohne gewaltsame Gegenwehr ausgeliefert. Im Handeln dieser Menschen damals, im Kreuz Christi ist die Schattenseite des Menschen, jedes Menschen sichtbar geworden. Da wird ein Unschuldiger, einer, der die Feindesliebe nicht nur gepredigt, sondern auch gelebt hat als Gewaltverbrecher zu Unrecht verurteilt und hingerichtet. Das Kreuz des Jesus von Nazareth zeigt bis heute, was immer wieder geschehen kann, wenn einige meinen, den Feind klar zu erkennen und mit der Beseitigung eines Menschen das Böse zerstören zu können: viel Unrecht kann geschehen. Die Schattenseite des Menschen tritt oftmals da ans Licht, wo mit gutem Gewissen als „böse“ bezeichnete Menschen bekämpft werden. Solches hat Paulus als Christenverfolger selber erleben müssen. Als Paulus dann Christ wurde, als er selber begann in Jesus Christus den

Sohn Gottes zu sehen, da öffnete sich ihm ein neuer, anderer Zugang zum Kreuz Christi. Nun sah er im Kreuz das Gericht Gottes über die Feindschaft der Menschen, sah er den Sieg der Liebe über den Haß der Welt.

Und so schreibt Paulus an die Gemeinde in Rom, an uns alle:

„Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Römer 5,8)

Und es geht weiter mit der Liebe Gottes und mit uns. Paulus sagt: „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Römer 5,5)

Und deshalb nennt der die Christinnen und Christen in Rom und alle, die diesen Brief lesen bis heute: Meine Lieben, meine von Gott geliebten.

Für Paulus gibt es ein Herz der Welt, das schlägt, das voller Liebe ist, voller Liebe und Gerechtigkeit, und mit jedem Schlag dieses Herzens ist die Feindschaft besiegt. Es ist das liebende Herz Gottes.

Es geht Paulus also nicht darum, dass ein Mensch besser wird um Christ sein zu können, dass man an sich arbeitet, um die Feindesliebe endlich leben zu können und die Welt so zu verbessern. Feindesliebe ist nicht die geforderte Hausaufgabe des Schöpfers an sein Geschöpf. Es geht vielmehr schlicht darum zu hören, wahrzunehmen, was Gott über mich und über dich wirklich sagt: Du bist geliebt um Christi willen!

„Geliebt zu werden macht uns stark, zu lieben macht uns mutig“ (Laotse)

Eine Karte schaue ich an. Sie steht bei uns im Badezimmer auf einem Hocker. Ich lese: „Geliebt zu werden macht uns stark, zu lieben macht uns mutig.“ Das ist zwar aus der asiatischen Weiheit von Laotse, aber erinnert mich an die Botschaft des Paulus von der Liebe Gottes und der Liebe der Christen.

Ich bin geliebt – Ich – Du – Sie!

Jetzt sagt vielleicht der eine oder die andere: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Da sind Sie nicht nur in guter Gesellschaft mit Goethes Faust, sondern sind genau da, wo Gott selbst ist. Seine Liebe geht ja gerade da hin, wo Menschen eben nicht zu ihm kommen können, da wo menschliche Kräfte eben nicht reichen, auch die Glaubenskräfte nicht.

Gottes Liebe ist Feindesliebe. Das heißt nicht nur, dass er menschlichen Haß und menschliche Feindschaft in Liebe überwindet, sondern unser Unvermögen zu ihm zu kommen auf sich nimmt, unsere Trennung von ihm, unsere Sünde.

Gerade in Ihrem Unglauben, gerade in meinem Unglauben bin und bleibe ich von ihm geliebt. Wir werden geliebt! Daran kann sogar unser Unglaube nichts ändern!

Geliebt zu werden macht uns stark. Genau das will Paulus uns allen sagen: ganz gleich, was wir erleben: Wir werden geliebt und das macht uns stark! Wir müssen nicht stark sein oder erst stark werden. Seine Liebe macht uns stark.

Und wie diese Liebe keine Voraussetzungen braucht, ohne Bedingungen ist, so fordert sie auch nichts. Gottes Liebe ist keine Liebe mit Hintergedanken. Das war Paulus und Luther immer wichtig.

Wir werden nicht von einem geliebt, der dann doch wieder was einfordert, sondern von Gott, von unserem Schöpfer, von dem, der Himmel und Erde bis heute zusammenhält und zwar ohne Hintergedanken, ohne neue Zwänge, ohne ein Gesetz, das jetzt irgendwie doch wieder über uns kommt!

Das einzige, was geschehen kann und wird, weil er es will, ist, dass wir beginnen zu lieben. Seine Liebe wirkt in uns eine neue Liebe zu ihm.

Liebe kann nämlich verwandeln und das macht uns mutig.

Zu lieben macht uns mutig!

Dann geschieht es, dass Christinnen und Christen sich einsetzen für den Frieden inmitten der Teufelskreise der Gewalt und immer wieder kommt es dann zu besonderen Erfahrungen. Da geschieht es, dass ein System der Apartheid zusammenbricht, dass Mauern zwischen Menschen abgebrochen werden, auch Mauern, die Staaten voneinander trennen.

Manchmal denkt man ja, dass Kriege und Gewalt die einzigen Wege der Menschen sind ihre Konflikte zu lösen. Doch dem ist nicht so. Die Liebe Gottes ist lebendig und wirkt durch liebende Menschen aller Kulturen und Religionen in dieser Welt. Mit den Augen der Liebe werden sie sichtbar und ermutigen den Liebenden.

Feindesliebe zu fordern – nein, das führt zu nichts, aber Gott um diese Liebe zu bitten, ist jedem möglich. Und Gott will hören und uns erhören, so hat er es versprochen.

So lasst uns beten:

Gott schenke uns deine Liebe jeden Tag neu, damit wir stark werden, um uns selbst annehmen zu können, unseren Nächsten zu lieben und dich zu ehren! Mach uns stark lieben zu können, und lass so den Mut in uns wachsen, den Mut, der es schafft Teufelskreise der Gewalt in der Familie, in der Gemeinschaft vor Ort und auch in der Gemeinschaft der Menschen weltweit zu sehen, zu benennen und aufzulösen.

Amen.

So segne und behüte Sie Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.